

## Weitwanderung auf der Via Engiadina

20. – 27. (28.) September 2008

### Samstag, 20.9.2008

Nach zweimonatigem Warten auf das richtige Wetterfenster, das zumindest mal in den ersten Tagen Sonne verspricht, geht es los. Gar nicht einfach in diesem wechselhaften Sommer/Herbst 2008, den richtigen Zeitpunkt zu erwischen. Denn immerhin möchte ich die gesamte Via Engiadina „erwandern“ und das dauert nun mal um die acht Tage. Zudem will ich aus Kosten- und „Adventure“-Gründen draussen biwakieren, wofür ebenfalls zumindest trockenes Wetter nicht schlecht wäre. Im Moment ist die Wetterentwicklung ab dem fünften Tag noch unklar, man darf also gespannt sein und hoffen... Zudem wird starke Bewölkung, ev. Regen auf Montag und Dienstag vorausgesagt. Die Temperaturen sollen an allen Tagen Höchstwerte von 6 - 8 Grad erreichen. Na prima. Wir werden sehen.

Mit den ÖV geht es in einer rund vierstündigen, schönen Reise vom Flumserberg durch den Vereina nach Scuol und weiter nach Vinadi bei Martina/Samnaun, direkt an der österreichischen Grenze. Hier beginnt das Unterengadin, welches ich wie auch das anschliessende Oberengadin immer auf der nordwestlichen Hangseite bleibend oder streckenweise auch auf dem Talboden oder in die Seitentäler hineingehend durchwandere. Es geht von Vinadi nach Tschlin, Motta Naluns (Scuol), Ardez, ins Val Tuoi, Lavin, Susch, Zernez, Zuoz, Bever, Samedan, St. Moritz, Silvaplana und schliesslich Maloja. Dies entspricht einer Strecke von ca. 150km und einer totalen Höhendifferenz von gut 6000m auf- und 5500m abwärts.

Es gibt Reiseberichte von Wanderern, die die Via Engiadina in 10 Tagen begangen haben. Es ist aber auch in sieben Tagen machbar, sowieso, wenn man biwakiert und nicht auf Hotels und andere Unterkünfte im Tal unten (tägliche Abstiege) angewiesen ist. Ich habe meinen Knien zuliebe die letzten zwei je ca. 8 Stunden langen Etappen auf drei Fünftünder aufgeteilt. Und komme somit auf acht Wandertage von jeweils 5 bis 8 Stunden Dauer. In der Hälfte, also am Abend des vierten Tages, genehmige ich mir zur „Halbzeit-Feier“ in Zernez eine Massenlagerunterkunft in einem Hotel mit Dusche. Waschmaschine hats leider nicht, Handwäsche ist angesagt. Denn aus Gewichtsgründen wird nur der Schlafsack und die aufblasbare Matte mitgenommen; Ersatzkleider, Kocher, Geschirr sowie Zelt wären zu schwer. Ich komme mindestens jeden zweiten Tag an einem Lebensmittelladen oder einer Alp vorbei und kann mich dort jeweils mit Essen eindecken. Falls die Alp noch bewartet ist... Wasser gibt es unterwegs genug zum Nachfüllen in den Flüssen, Bächen und Brunnen. Dank dem sehr leichten Wasserentkeimungsgerät auf UV-Licht – Basis, das ich auch dieses Mal wieder mitnehmen werde, kann ich somit entscheidend Gewicht einsparen. Ebenfalls um Gewicht zu sparen, müssen ein Paar Hosen und zwei Shirts reichen. Da es kalt ist, muss ich zusätzlich Pulli und Jacke mitnehmen, sowie Regenjacke und den wärmeren Schlafsack, der jedoch schwer ist. Da kommt auch ohne irgendwelche zusätzlichen Extras schon genügend Gewicht zusammen. Schwerer als 9 – 10 kg darf der Rucksack inkl. Lebensmittel und Wasservorrat jedoch nicht werden, da ich nicht gerne schwere Rucksäcke trage und dies meine Schultern und Knie auch überhaupt nicht goutieren... Somit werde ich unterwegs zwar sehr spartanisch leben müssen; aber dies ist mir lieber, als einen tonnenschweren Rucksack durch die Gegend zu buckeln.

So bepackt geht es um 12.00 Uhr also in Vinadi los. Ich muss mich heute ranhalten, um die ca. 7 bis 7 ½ Stunden noch vor Einbruch der Dunkelheit zu schaffen. Ziel ist eine Feuerstelle vor Vnà, etwa in der Mitte zwischen Tschlin und Sent.

Auf wunderschönen, romantischen Wanderwegen, die sich durch Wald und über Schafweiden schlängeln, geht es nach Tschlin. Die Sonne strahlt vom wolkenlosen Himmel und die Temperaturen sind mit ca. 12° einigermaßen angenehm. Trotzdem hatte auch das Unterengadin merklich unter dem nasskalten Sommer zu leiden und nach dem Durchzug eines Tiefs, das sogar Schnee brachte, haben sich die Temperaturen noch nicht erholt.

Kurz vor Tschlin lege ich noch einen Extrapurt ein, weil ich nicht weiss, ob der VOLG-Laden um 16.00 Uhr schliesst. Vielleicht hat er aber auch schon um 12.00 Uhr geschlossen, weil heute Samstag ist. Doch die Hetzerei war vergeblich. Der im unteren Dorfteil des wunderschönen Dörfchens gelegene Laden ist

bis 17.00 Uhr geöffnet. Ich kaufe ein Paar Cervelats und Maiskolben, da ich heute an einer Feuerstelle schlafen möchte und natürlich ein Feuer anzünden werde.

Die Feuerstelle befindet sich zwei Stunden weiter kurz vor Vnà und auch bis dorthin begegnet mir wie schon bis Tschlin kein Mensch. Der Kulturschock folgt dann an besagter Feuerstelle. Dort ist gerade eine Geburtstagsparty von Einheimischen im Gange. Na super. Aber wenigstens brennt das Feuer schon. Meine Cervelats halte ich an den Rand des Feuers in die Glut, da die Flammen hoch lodern. Die Einheimischen legen laufend Holzscheite nach, da das Feuer die einzige Wärmequelle ist. Ein recht starker, eiskalter Wind pfeift unangenehm durchs Tal. Die Maiskolben sollten eigentlich auf den Rost; dieser ist jedoch mangels Glut nicht im Einsatz. Ich muss sie also für später aufbewahren. Einer der Einheimischen erklärt mir, dass sie alle Bauern und Hirten aus der Region seien und einer den 60. Geburtstag habe. Sie sind schon den ganzen Nachmittag da und werden gehen, wenn es dunkelt und das Holz zur Neige geht. Tatsächlich verabschiedet sich gut die Hälfte wenig später. Der harte Kern aber bleibt auch nach der Dämmerung noch ums Feuer sitzen und trotz den eisigen Temperaturen. Zwei Stück Kuchen sind noch übrig, zu denen ich natürlich nicht nein sage, als sie mir offeriert werden. Dummerweise sind sie wegen den eisigen Temperaturen halb gefroren...

Meinen Schlafplatz habe ich schon ausgesucht und im letzten Licht des Tages hergerichtet. Nun wärme ich mich ebenfalls noch ein bisschen am Feuer sitzend auf. Das in der Dunkelheit flackernde Feuer und die darum herumsitzenden, romanisch sprechenden Hirten erzeugen eine besondere Stimmung. Einzigartig und faszinierend. Schliesslich ist es Schlafenszeit und auch die letzten Partygäste gehen eine Stunde später, als alles Holz verbrannt und somit die Wärmequelle erschöpft ist.

## **Sonntag, 21.9.2008**

Über Nacht hat sich eine dicke Wolkendecke gebildet. Also nichts mit Sternenhimmel, dafür auch keine Taubildung und somit keinen feuchten Schlafsack. Es ist sehr kalt, Kappe und Handschuhe gehören zum Pflichtprogramm. Über das Dörfchen Vnà gelange ich zum imposanten Kurhaus im Val Sinestra und gehe gleich weiter nach Sent. Auch hier mache ich keine Pause, dafür ist es einfach zu kalt. Auch das Wasser aus der Trinkflasche muss zuerst in kleinen Schlucken im Mund vorgewärmt werden. Die herrschenden Temperaturen sind keinesfalls über 0°.

Sechs Stunden später erreiche ich - ohne Pausen gemacht zu haben - die Bergbahnstation Motta Naluns ob Scuol auf 2142 m.ü.M. Hier hats ein schönes Restaurant, das ich gleich für Spaghetti und einen Rumpunsch entere. Doch zuerst werden alle schweissnassen Sachen im "manuellen Tumbler" (Handtrocknerapparat im Damen-WC) getrocknet. Herrlich warm und gemütlich ist es hier im rustikalen Restaurant und ich bleibe über zwei Stunden, bevor ich die letzten eineinhalb Stunden für heute unter die Füsse nehme.

Mein Ziel ist die Alp Laret. Ich erwarte so spät im Jahr nicht, dass die Alp noch bewartet ist, befindet sie sich doch auf 2180 Meter über Meer. Umso erstaunter bin ich dann, als ich gegen 18.30 Uhr dort ankomme und sehe, dass die Fensterläden noch offen sind und ein Auto mit italienischem Nummernschild neben dem Wohnhaus steht. Ich klopfte an der Tür, um nach einem Schlafplatz im Stall zu fragen. Eine Frau öffnet und meint, dass das kein Problem sei, ich doch aber solange noch in die warme Küche kommen solle. Da sage ich natürlich nicht nein und sitze bald in der gemütlichen Küche, wo gerade vier grosse Schüsseln voller Eierschwämme in Essig eingemacht werden. Sie seien eine Familie aus Südtirol und bewirtschaften diese Alp nun schon den vierten Sommer. Angelika und Udo bewirten zudem die vorbeikommenden Wanderer mit Speis und Trank. Andreas, ihr Mann, sei gerade mit Uwe, dem anderen Hirten am Kühe melken. Diese - über 150 Stück - seien schon weiter unten. Dank mobilem Melkstand und Rohrleitungssystem gelangt die Milch direkt in die Käserei im Dorf unten. Die Schweine seien gerade heute ins Tal zurückgekehrt. Jetzt seien sie mit den Hühnern und den beiden Hütehunden noch alleine hier oben. Am Freitag sei dann aber Alpabfahrt.

Als die beiden Hirten vom Melken zurückkommen, wird zu Abend gegessen. Es gibt Zucchettisuppe, Bratwurst und Bratkartoffeln, und auch ich darf mich sattessen. Danach mache ich mich in der Küche

beim abwaschen nützlich. Schliesslich zeigt der junge Hirt Uwe auf seinem Laptop noch einige faszinierende Bilder der Alp und Umgebung, untermalt mit schöner Musik. Als es Zeit ist, zu Bett zu gehen, zeigt man mir das leere Zimmer von zwei Hirten, die bereits abgereist sind. Hier darf ich schlafen - der pure Luxus!

### **Montag, 22.9.2008**

Nach einer erholsamen Nacht stehe ich auf, räume meine Siebensachen zusammen und tauche um 7.30 Uhr ungewollt, jedoch gerade rechtzeitig zum Frühstück in der Küche auf. Die Hirten sind schon um 4.30 Uhr zum Melken gefahren und kehren soeben wieder zurück. Für die Gastfreundschaft bedanke ich mich nochmals mit abwaschen und abtrocknen, dann muss ich mich leider schon von den netten Südtirolern verabschieden.

Über Nacht hat es ein bisschen geschneit und so breche ich erst um 9.30 Uhr auf, damit die hart gefrorenen Wege nicht mehr gar so rutschig sind. Über dem Tal hat sich eine dicke Hochnebeldecke gebildet - doch wir sind darüber! Die Sonne taucht die Alphütten und die verschneiten Wiesen in ein zauberhaftes Licht. Wieder einmal bin ich fasziniert von der einzigartigen Schönheit des Engadins.

Die Via Engiadina führt mich heute in ein weiteres Seitental hinein, das Val Tasna. Bei der Alp Valmala geht's über eine Brücke zur anderen Talseite und auf dieser wieder aus dem Tal raus, bis unterhalb von mir die typischen, mit Schieferplatten belegten Dächer von Ardez zwischen den Lärchen auftauchen.

Von 1600 m.ü.M. geht es nochmals rauf nach Murtera Dadoura auf 2140 m.ü.M. . Hier, bei einem Hüttchen, zweigt die Via Engiadina ab zur Alp Sura. Ich jedoch mache einen kleinen Umweg nach Plan da Növ auf 1860 m.ü.M. hinunter und werde später wieder auf den Hauptweg treffen. Denn dort, 140 Höhenmeter oberhalb Guarda, soll es eine gemauerte Feuerstelle haben, wo ich ein Feuer anzünden und übernachten könnte.

Als ich den Ort erreiche, traue ich fast meinen Augen nicht: Auf einer wunderschönen, von Lärchen umgebenen Lichtung liegt eine grosse Feuerstelle. Daneben riesige Stapel Holz. Herz, was willst Du mehr? Das Wetter war nicht schlecht heute; abgesehen von einigen Wolken und den kalten Temperaturen war es recht angenehm zum wandern. Der Wetterbericht auf morgen und übermorgen kündigt jedoch nochmals dickere Wolken an. Nur die Temperaturen werden nicht weiter als 8° tagsüber steigen. Und heute Abend resp. Nacht sollen sogar einige Regentropfen fallen.

Jä nu. Hauptsache, das Feuerchen brennt schön. Es knistert und flackert; ich sitze davor und schreibe diese Zeilen. Bald wird es genügend Glut haben, um die Maiskolben, die ich ja immer noch mit mir herumtrage, rösten zu können. Und etwas Brot zum Toasten habe ich auch noch im Angebot...

Mein Nachtlager richte ich mir angesichts der aufziehenden dunklen Wolken unter einer Tanne am Rand der Lichtung ein. Dort befindet sich ein Tisch, unter dem ich bestimmt nicht nass werde. Als es dunkelt, kuschle ich mich in meinen warmen Schlafsack. In der Ferne höre ich im Halbschlaf noch einen Fuchs bellen, ansonsten ist es still.

### **Dienstag, 23.9.2008**

Ich habe gut daran getan, mich unter die Tanne zu verkriechen. Als ich nämlich aufwache und einen scheuen Blick aus dem Schlafsack werfe, ist alles rundherum weiss. Na, das wird wohl eine Programmänderung bedingen - die heutige Etappe über Lavin nach Zernez führt vor Lavin nochmals auf über 2100 m.ü.M. hinauf und passiert etwas heikleres Gelände, wie ich aus einem Wanderbericht erfahren habe. Da ich nicht weiss, wie "heikel" das Gelände ist, ändere ich bis Lavin die Route ab und steige nach Guarda ab, wo ich dann wieder auf die Original-Route stosse.

Guarda ist ein sehr schönes Dörfchen. Wenn es zu schneien aufhören würde, wäre es noch schöner... In Vollmontur mit Kappe, Handschuhen und Goretex-Jacke schlendere ich durch das Dorf, in dem ich vor 20 Jahren auf einer Schulreise schon einmal war. Nach einigen Fotohalten und einem Tankstopp am Brunnen geht es weiter nach Lavin.

Kurz vor Lavin - es ist mittlerweile trocken, aber nach wie vor stark bewölkt - treffe ich auf einen Jäger, der auf dem Rückweg von seiner Jagdstrecke nach Lavin ist. Ja, das Wetter sei schon komisch dieses Jahr, meint er. Minus 4° habe es gestern gehabt. Aha. Jetzt weiss ich also auch in Zahlen ausgedrückt, wie kalt es war - und ist. Den Hirsch, den er hier habe schiessen wollen, sei auch verschwunden, murrte er und lässt sich über die seiner Meinung nach unsinnigen Bündner Jagdgesetze aus. Die Hirsche seien alle im Val Trupchun, klagt er. Dort ist Nationalparkgebiet und somit Jagdverbot. Ich zeige ihm die Fotos von der schneebedeckten Feuerstelle Plan da Növ, die er staunend betrachtet. Denn in Lavin ist der Schnee nicht liegengeblieben. Er deutet auf einen Baum auf dem Display des Fotoapparats: "Da hinten bei diesem Zwillingbaum hat der Blitz eingeschlagen, als ich gerade auf dem Fahrsträsschen daran vorbeigefahren bin", kramt er in Erinnerungen.

In Lavin verabschieden wir uns voneinander und ich kaufe im VOLG eine grosse Packung m&m's. Die grosse deshalb, weil es ja schliesslich kalt ist; da verträgt man die schon ;-) Egal, mit wem man spricht: Alle beschwerten sich über das zu feuchte und viel zu kalte Wetter...

Über Susch geht es weiter nach Zernez, wobei die Strecke Susch-Zernez, die dem Inn entlang führt, sehr enttäuschend ist: Die Via Engiadina ist auf der über sechs Kilometer langen Teerstrasse markiert; dabei gäbe es parallel dazu ein sehr schönes Wiesenweglein direkt dem Inn-Ufer entlang. Hier verstehe ich die Verantwortlichen nun wirklich nicht. Und allen zukünftigen Wanderern sei geraten, von Susch weg den Uferweg zu nehmen.

Gegen 13.00 Uhr treffe ich in Zernez ein und sehe gleich beim Dorfeingang das Hotel Bär-Post, in dem ich für heute einen Platz im Touristenlager reserviert habe. Für den restlichen Nachmittag stehen dann waschen und eine Dorfbesichtigung auf dem Programm. Geheizt ist das Massenlager nicht, dafür handelt es sich bei meinen Mitbewohnern um eine Schulklasse, die ziemlich Ramba-Zamba veranstaltet. Zum Glück bin ich aber alleine in einem 8er-Zimmer einquartiert. Ich warte noch mit meinen Wasch-Aktivitäten, bis die Klasse ins Zernez Bad abmarschiert ist und erkunde dann die Lagerräume. Zwei Äpfel aus dem grossen Harass in der Lagerküche und etwas Beerensirup nehme ich mit in mein Zimmer; als Ramba-Zamba-Umtriebsentschädigung sozusagen. Und in der ungeheizten Dusche mit lauwarmem Wasser (besser als gar keine) entdecke ich eine Flasche Bac Douche Cool Energy. Super, damit wasche ich mir gleich die Haare und das T-Shirt.

Gesagt, getan. Am einzigen kleinen Lavabo mitten im Gang draussen produziere ich gezwungenermassen eine Überschwemmung, die ich mit Hilfe einer Rolle Toilettenpapier wieder beseitige. Das jetzt fast leere Bac Douche Cool Energy stelle ich fein säuberlich wieder an seinen ursprünglichen Platz in die Dusche zurück.

Im Coop-Laden finde ich einige feine Fressalien und beschliesse, nicht auswärts essen zu gehen. In meinem Zimmer habe ich genügend Platz und einen Tisch mit Stühlen. Für den Einkauf morgen habe ich die Bäckerei und den Metzger auf dem Dorfrundgang ausfindig gemacht. Denn morgen Abend gibts wieder eine Feuerstelle und ich möchte einige Sachen zum grillieren dabeihaben. Da ich fürs Fleisch jedoch keine Kühlmöglichkeit habe, poste ich dieses erst morgen. Theoretisch wären die Nachttemperaturen zwar ausreichend tief zum kühlhalten verderblicher Lebensmittel. Der sich dafür anbietende Fenstersims meines Zimmers ist aber sehr exponiert im Parterre.

Der Dorfrundgang endet ziemlich abrupt: Es beginnt mal wieder zu regnen. Ich muss schnellstens mein T-Shirt und das Badetuch in Sicherheit bringen. Sie liegen hinter dem Hotel auf einer Steinschüttung zum trocknen - notabene direkt neben dem Schild "Betreten strengstens verboten". Aber was will man machen, wenn es gerade dort so schön Sonne (gehabt...) hat?

Ich befürchte, dass die Schulklasse noch ziemlichen Radau machen wird bis spät abends, doch weit gefehlt. Als die Kinder vom Nachessen auswärts zurückkommen, wird noch ein Lied gesungen und dann ist Ruhe. Dem Lied "Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir" habe ich eigentlich nichts mehr hinzuzufügen, ausser das mit den "sonnigen Höhen" müssen wir dann bei Gelegenheit noch einmal genauer anschauen...

### **Mittwoch, 24.9.2008**

Noch bevor die Schulklasse so richtig wach ist, habe ich zusammengepackt und verlasse das Touristenlager. Ich kaufe noch einige Sachen und mache mich dann auf den Weg. Heute geht es über Brail nach Zuoz. Etwas dorfauswärts ist wiederum eine Feuerstelle, die ich nutzen werde.

Es hat geregnet über Nacht und die Wolken hängen tief. Doch nach und nach lichtet sich die Wolkendecke und zwischen 12.00 und 16.00 Uhr scheint die Sonne vom fast blauen Himmel. Doch dann zieht es wieder zu. Ich bin mittlerweile nach einigem Auf und Ab an der Feuerstelle eingetroffen und beeile mich, meine Sachen zu grillieren und unter einer grossen Lärche meinen Schlafplatz - regensicher, so hoffe ich - herzurichten. Gegen 17.00 Uhr fängt es dann auch noch zu stürmen an. Super Wetter in diesem Engadin... Obwohl die Feuerstelle mit einem Mäuerchen umgeben ist, wird es bei diesem starken Wind zu riskant, ein grosses Feuer zu unterhalten - aber nur ein grosses wärmt auf Dauer. Deshalb beschliesse ich bald mal, die wohlige Daunenwärme meines Schlafsacks dem Sturm vorzuziehen und lösche das Feuer schon vor dem Eindunkeln.

### **Donnerstag, 25.9.2008**

Es hat nicht geregnet diese Nacht, wir machen Fortschritte. Doch um es vorweg zu nehmen - die Sonne bekomme ich heute mal wieder nicht zu Gesicht. Es geht hoch über dem Tal aussichtsreich über Wurzeln, Steine und improvisierte Treppenstufen in mühsamem Auf und Ab nach La Punt und weiter nach Bever. Das Tal wird weiter und offener. Die Gegend, die ich durchwandere, ist fantastisch. Lärchenwälder wechseln ab mit Arvenhängen und idyllischen Lichtungen. Einige Male höre ich die Alarmschreie des Rotwilds, bekomme aber keines zu Gesicht.

Nach dem mühsamen Auf und Ab (und im Wissen, dass es heute noch zünftig rauf gehen wird), finde ich, dass ich jetzt eine Belohnung verdient habe. Ich kaufe mir im VOLG-Laden in Bever einen Schoggi-Drink und einen Multivitaminsaft und rufe der Inn-Lodge in Celerina an. Die bieten für Fr. 27.- Übernachten im Touristenlager inkl. Frühstück. Frühstück! Seit der Alp Laret bei den Südtirolern hatte ich keines mehr. Die Alternative im Raum Celerina wäre der Campingplatz Punt Muragl gewesen; aber ich sollte dringend mein T-Shirt wieder waschen, das mittlerweile nach Bac Douche Cool Energy *stinkt*. Zudem ist morgen in Silvaplana ein Treffen mit meinen in Surlej oberhalb Silvaplana in den Ferien weilenden Eltern geplant. Da sollte ich schon noch etwas Kosmetik betreiben. Mit der Digitalkamera mache ich ein Bild von mir selbst, um festzustellen, ob ich überhaupt noch unter die Leute kann. Das Resultat ist verhalten positiv...

Nun gilt es, von Bever (1700 m.ü.M.) auf die Alp Muntatsch und über die Alp Munt (2490 m.ü.M.) zur Bergbahnstation Marguns (2200 m.ü.M.) zu gelangen. Satte 800 Höhenmeter sind also zu absolvieren, und das wegen der Kälte und des in der Höhe immer stärker werdenden eisigen Windes mit Pulli, Jacke, Kappe und Handschuhen. Kurz vor Marguns fängts dann auch noch zu flöckeln an. Kein Wunder, bin ich in Marguns nassgeschwitzt und suche zuerst mal die Toiletten auf, um via Handtrockner meine Sachen zu trocknen. Eine feudale Sache - so bekommt man nicht kalt, wenn man sich nicht mehr bewegt. Dann aber geht es schnellstens ins Restaurant! Darauf habe ich mich schon gefreut, seit ich in Zernez in einem Prospekt gelesen habe, dass die hier feine Pizzen hätten. Und - sie war tatsächlich eine der besten, die ich je hatte.

So gestärkt, gehe ich zur Bahnstation hinüber. Heute werde ich mit der Kabinenbahn hinunter nach Celerina fahren, um zu übernachten. Morgen geht's dann wieder rauf nach Marguns, um hier die Via Engiadina fortzusetzen.

Ich möchte an der Kasse der Bergbahn ein Ticket lösen, aber der Angestellte winkt ab. Es sei grad keiner da, er sei nur Stellvertretung und könne die Kasse nicht bedienen. So darf ich gratis fahren. Wieder Fr. 9.- gespart... In Celerina finde ich die Inn-Lodge im Industriequartier in einem Betonbau. Innen mit Holzausbau ist sie zweckmässig und für Junge eingerichtet. So eine Mischung zwischen cool und crazy. Es ist alles funktionell, und was mich besonders freut ist die Tatsache, dass ich das 12er-Zimmer für mich alleine habe. Was mich aber noch viel mehr freut: Ich kann den Angestellten an der Reception bezirzen, mir die Waschmaschine und den Tumbler des Personals zum waschen der Kleider zur Verfügung zu stellen. Kurze Zeit später stehe ich unter der herrlich heissen Dusche und sämtliche Kleider ausser der Goretex-Jacke (provisorische Oberbekleidung) und der langen Unterhose (provisorische Unterbekleidung) stecken in der Waschmaschine.

Znacht fällt aus, habe ja bereits die Pizza gemampft. Und morgen gibts schliesslich ausnahmsweise Frühstück!

Draussen fängts mal wieder leicht zu regnen an, als ich vor dem zu Bett gehen in einer Engadiner Werbebroschüre lese: "Das Hochtal ist für sein trockenes Klima bekannt." Hä? "Das Oberengadin zählt mit durchschnittlich 322 Sonnentagen im Jahr zu den trockensten Gebieten der Schweiz." Häää? Und erst jetzt wird mir klar, dass ich mich vermutlich im Tal geirrt habe. Wahrscheinlich bin ich gar nicht im Engadin... Vielleicht ist es besser, heute früh schlafen zu gehen. Denn morgen ist einer der 322 Sonnentage angesagt - und den will ich voll ausnutzen!

### **Freitag, 26.9.2008**

Tatsächlich scheint die Sonne - aber eine Wolkenschlange hängt genau über Marguns und Corviglia... also um die 2200 - 2500 m.ü.M., wo ich gerade bei angezeigten minus 4,1° auf der automatischen Temperatur-Messstation in Marguns starte. Die Sonnenbrille habe ich bis heute noch nicht gebraucht und nur täglich im Rucksack mitgetragen, doch Kappe, Handschuhe und Halstuch sind - wie auch heute - im täglichen Einsatz. Eine veritable Winterwanderung also. Ich kämpfe mich ohne Sicht durch den Nebel nach Corviglia hoch und übers Restaurant Paradis weiter ins Val Suvretta. Hier lichtet sich dann der Nebel und gibt die fantastische Aussicht über die Oberengadiner Seenlandschaft frei. Doch der Weg ab der nicht mehr bewarteten Alp Suvretta ist die nächsten zwei Stunden bis nach Silvaplana steinig und ich muss darauf achten, dass ich nicht stolpere. Gerade noch rechtzeitig vor der Mittagspause des Lebensmittelladens treffe ich in Silvaplana ein und kaufe einige Früchte, mit denen ich mir am Seeufer ein windgeschütztes Sonnenplätzchen suche.

Wenig später treffen meine Eltern ein und wir dislozieren gemeinsam zu deren Hotelzimmer im "Süsom Surlej", wo sie mir als Überraschung ein feines Bettchen in ihrem Zimmer zum Übernachten besorgt haben. Mit Kopfkissen und Daunenduvet!

### **Samstag, 27.9.2008**

Heute machen wir "en famille" einen Ausflug von der Zwischenstation Murtèl der Corvatschbahn aus zum Bergrestaurant Fuorcla Surlej.

### **Sonntag, 28.9.2008**

Noch die letzte Etappe von knapp 4 Stunden nach Maloja steht heute auf dem Progeamm. Dort ist die Via Engiadina zu Ende. Bei strahlendem Wetter und wolkenlosem Himmel wandere ich durch lichte Arven- und Lärchenwälder über den Seen nach Grevasalvas. Dieser Weiler ist noch im ursprünglichen Stil erhalten. Uralte, schwarz angewitterte Holzbalken, Trockensteinmauern und kleine Fensterchen erwecken den Eindruck, als sei hier die Zeit still gestanden. Auch die Engadiner haben also ihr Heidi-Dörfchen!

Eine Stunde später treffe ich in Maloja ein und erwische gerade noch das St. Moritzer Postauto für den ersten Teil der Rückreise zum dortigen Bahnhof. Etwas wehmütig steige ich ein. Schade, dass die Via Engiadina hier schon zu Ende ist. Es war eine sehr schöne, erlebnisreiche Wanderung. Als ich am Bahnhof von St. Moritz dann an den Billetschalter gehe und ein Ticket nach Hause auf den Flumserberg löse, meint die Frau am Schalter spontan: "Jööö". Ich hake nach, wie sie das jetzt meine. Und die Engadinerin sagt: "Da war ich schon so lange nicht mehr. Aber es ist soo schön dort oben!" Recht hat sie; da fällt mir der Abschied vom Engadin doch ein bisschen leichter!

***Nützliche Tipps für alle Via Engiadina-Aspiranten:***

- *Der Monat August ist der beste Monat zum wandern auf der Via Engiadina*
- *Sonnenschutz und Kälteschutz gehören gleichermassen in den Rucksack*
- *Sehr günstige Unterkünfte sind rar. Je weiter man Richtung Oberengadin kommt, desto rarer werden sie*
- *Ohne oder mit nur kurzen Umwegen kann man seinen Weg durch die Dörfer wählen und sich in den dortigen Lebensmittelläden mit Frischwaren eindecken. Wer darauf angewiesen ist: Öffnungszeiten bereits vorher in Erfahrung bringen.*
- *Wer unterwegs biwakieren will: Im Unterengadin ist dies grösstenteils kein Problem. Im Oberengadin finden sich dann überall "Campieren verboten"-Schilder. Kommerzielle Campingplätze hat es jedoch genug. Auch das Netz der "Schweizer Familie"-Feuerstellen bietet sich an. Achtung: Brennholz ist nicht immer vorrätig, Anfeuerholz nie! Bei extremer Trockenheit kann Feuer machen jedoch auch bei diesen ummauerten Feuerstellen verboten sein.*

© Mirjam Maag, September 2008

[www.Mirjam-Maag.ch](http://www.Mirjam-Maag.ch)